

## **Hl. Martin 2019 C**

Ein ungarischer Theologiestudent, der zur Zeit des Eisernen Vorhanges im Westen studierte, fuhr in den Ferien in sein Heimatland. Er nahm die Bibel und einige Heiligenbücher mit. Die Zöllner nahmen ihn an der Grenze aus dem Bus und kontrollierten ihn. Die Bibel haben sie ihm gelassen, die Heiligenbücher haben sie ihm weggenommen.

Darauf fragte der Student erstaunt: „Warum geben Sie mir die Bibel zurück und nehmen mir die Heiligenbücher weg?“ Darauf entgegneten die Zollbeamten: „Wir sind so instruiert, dass Heiligenbücher wegzunehmen sind; denn diese liefern den Beweis, dass das, was in der Bibel steht, wahr ist. Ohne die Heiligen könnte man sagen, alles sei bloss eine schöne Theorie.“

Die Heiligen sind eigentlich das fünfte Evangelium. Sie beweisen, dass das Evangelium Kraft hat und wirkt, dass es das Leben von Menschen verändert, auch heute! Das sehen wir auch beim Hl. Martin.

### **Martin teilt seinen Mantel**

Martin wurde 316 in Ungarn von heidnischen Eltern geboren. Er wurde bereits als Kind von Gott berührt und entschloss sich mit 12 Jahren, gegen den Wunsch seiner Eltern, Christ zu werden. Das gab viele Konflikte und Spannungen mit den Eltern.

Seinem Vater, der Militärtribun war, gefiel dies gar nicht. Er meldete ihn mit 15 Jahren zum römischen Militär an. Dort machte Martin schnell Karriere. So war er bereits mit 18 Jahren Offizier. Doch Martin blieb sich selber treu. Entschieden verfolgte er sein inneres Ziel, nämlich Christ zu werden.

Noch bevor er getauft wurde, lebte er die christlichen Grundhaltungen. Das zeigte sich an einem kalten Winterabend. Da reitet Martin als Offizier hoch zu Ross durch das Stadttor von Amiens. Er nimmt einen Bettler wahr und erschrickt, denn dieser friert und ist nackt. Martin begreift sofort: Der arme Mann sitzt gerade jetzt hier, damit ich ihm helfe. Martin zieht sein Schwert und schneidet seinen kostbaren Offiziersmantel in zwei Teile, gibt die eine Hälfte dem Frierenden und legt die verbleibende Hälfte sich selber wieder um. Zurück in der Kaserne verspotteten ihn seine Militärkollegen. Sie lachen ihn aus: Wie kannst du nur so blöd sein!

In der Nacht darauf aber träumt Martin. Er sieht Christus, und dieser trägt als Kleid das Stück seines Mantels, das er gestern dem Armen gegeben hat. Und er hört, wie Jesus zu den Engeln, die ihn umgeben, sagt: „Martin, noch nicht getauft, hat mich mit diesem Mantel bekleidet.“ Der Traum wühlt Martin auf, lässt ihn nicht los und verändert sein Leben. Martin sucht noch entschiedener Christ zu werden. So wird er Schüler von Bischof von Tours, Hilarius. Von ihm empfängt er mit achtzehn Jahren die Taufe und wird Christ.

### **Austritt aus dem Militär**

Bald darauf erkennt Martin, dass das Militär nicht sein Weg ist. Er sucht eine Gelegenheit, aus dem Militär austreten zu können. Doch das war damals nicht einfach.

So kam es zu folgender Situation. Die Barbaren, ein kriegerischer Volksstamm, war in Frankreich eingedrungen. Da rekrutierte Kaiser Julian ein Heer. Um die Soldaten zum Kampf zu motivieren, begann er Geldgeschenke zu verteilen. Dazu wurde jeder Soldat einzeln vorgerufen, um das Geschenk zu empfangen. Als Martin an die Reihe kam, sah er dies als günstige Gelegenheit, seine Entscheidung kund zu tun. So sagte er zum Kaiser: «Bis heute habe ich dir gedient; gestatte nun, dass ich jetzt Gott diene. Dein Geschenk mag in Empfang nehmen, wer in die Schlacht ziehen will. Ich bin ein Soldat Christi und es ist mir nicht erlaubt zu kämpfen.»

Der Kaiser wurde wütend und sagte, dass er nicht wegen seines Glaubens, sondern weil er ein Feigling sei am folgenden Tag nicht in den Kampf ziehen wolle. Doch Martin liess sich vom Kaiser nicht einschüchtern und sagte: «Will man meinen Entschluss der Feigheit und nicht der Glaubensstreue zuschreiben, so bin ich bereit, mich morgen ohne Waffen vor die erste Schlachtreihe zu stellen und im Namen des Herrn Jesu mit dem Kreuz in der Hand, ohne Helm die feindlichen Reihen zu durchbrechen.»

Darauf nahmen die Soldaten Martin gefangen, um ihn am kommenden Tag, ohne Waffen und Helm, den brutalen Barbaren entgegenzustellen. Und was geschah: Am nächsten Morgen schickten die Feinde Gesandte zu Friedensverhandlungen und ergaben sich mit Hab und Gut.

Da sehen wir, wie Gott hinter dem Mut des 20jährigen stand. Er bewahrte ihn vor einem frühen Tod, weil Er noch viel mit ihm vorhatte.

### **Mann Gottes**

Martin hatte im Verlauf seines christlichen Lebens viel zu leiden. Er litt unter den theologischen Streitigkeiten und Spannungen seiner Zeit. (Das gab es also schon damals.) Er litt darunter, dass viele das bequeme, gemütliche Leben mehr liebten als das Evangelium. Er litt auch unter Spott und Verleumdung.

Martin nahm diese Leiden und Probleme an. Er wich dem Kreuz nicht aus. Er sah darin eine Chance, in der christlichen Reife zu wachsen. Dies zuerst als Einsiedler, dann als Mönchsvater und schliesslich als Bischof. Einfacher Lebensstil, Bescheidenheit, Geradlinigkeit und Entschiedenheit sowie eine ausstrahlende Güte prägten sein Leben.

Martin war ein Mann des Gebetes. 30 Jahre lebte er als Mönch, bis er mit 55 Jahren gegen seinen Willen zum Bischof gewählt wurde. Als Bischof war ihm die Bekehrung der heidnischen Landbevölkerung ein grosses Anliegen. So gründete er 375 das Kloster in Marmoutier, ein Missionszentrum, um Frankreich zu missionieren. Allen wollte er das Geschenk des Evangeliums weitergeben, das ihn so sehr erfüllte und glücklich machte.

Einmal überfiel ihn eine Räuberbande. Sie fesselten und knebelten ihn. Da fragte ihn einer der Räuber hämisch: «He, du hast Angst!?» Martin gab ruhig zur Antwort: «Ich habe mich noch nie so sicher gefühlt wie jetzt, denn ich weiss, dass Gott in seiner Barmherzigkeit uns in allen Nöten und Bedrängnissen besonders nahe ist.» Das verunsicherte die Räuber, besonders auch, weil Martin ihnen noch sagte, er habe Angst um sie, dass sie wegen ihrem bösen Lebenswandel in die Hölle kommen würden. Darauf bekehrte sich ein Räuber und wurde gläubig. Die anderen liessen Martin frei.

Martin scheute keine Mühen, um den Menschen das Evangelium zu bringen. Bis ins hohe Alter war er im Dienst. Schliesslich sehnte er sich bei Gott zu sein. Aber seine Brüder baten ihn, bei ihnen auszuhalten. Da betete Martin: „Herr, wenn ich für dein Volk noch nötig bin, dann bin ich weiter bereit Arbeit und Mühe auf mich zu nehmen. Dein Wille geschehe.“

Martin weiss: Sterben ist der Weg, um für immer bei Gott zu sein, den er über alles liebt. Dennoch ist er bereit weiter bis zum Tod zu dienen! So geht Martin 80jährig auf eine anstrengende Pastoralreise. Er versöhnt zerstrittene Gläubige. Da befällt ihn das Fieber. Martin stirbt noch auf der Reise. Er gibt alles für Jesus!

### **Vorbild für uns**

Aus vielen kleinen Schritten der Hingabe, des Vertrauens, der Treue wurde aus Martin mit 80 Jahren ein St. Martin, eine bis heute ausstrahlende Persönlichkeit. Er wurde zu einem Licht, an dem wir erkennen können, wie auch wir reife, christliche Persönlichkeiten werden.

Martin ermutigt mich:

1. Mutig, klar und entschieden zum inneren Anruf zu stehen und ihm zu folgen, auch wenn dies von den anderen nicht verstanden wird.
2. In jedem Menschen Jesus zu sehen und zu lieben. Und mag er noch so arm, abstossend, ... aussehen, mit ihm Zeit, Liebe und Geld zu teilen.
3. Treu und beharrlich im Gebet zu sein
4. Bis zum Lebensende Mühe und Arbeit für Gott und die Menschen auf mich zu nehmen.

Ich lade alle ein, einen Moment in sich hineinzuhören:

Zu was ermutigt dich der Hl. Martin?

Wo möchte er dir durch sein Beispiel helfen, mutiger, treuer und entschiedener Jesus Christus nachzufolgen?

(Es wäre jetzt spannend, wenn wir dies einander mitteilen könnten. Gut ist es, dies dann aufzuschreiben, damit das, was der Hl. Geist uns zeigt, nicht gleich wieder verloren geht, sondern die Kraft hat, das zu verändern, was Er in uns und durch uns in der Welt verändern möchte.)